

# **Abschlussbericht Auslandssemester**

**Université de Montréal  
Montréal, Kanada  
August 2017 bis Mai 2018**

Studienfächer in Deutschland: Geschichte / Christentum und Kultur

Studienfach in Kanada: Études Internationales

## 1. Vorbereitungen in Deutschland

### Bewerbung

Da es sich bei meinem Auslandsaufenthalt um einen Studienaustausch über eine bilaterale Kooperation zwischen der Universität Heidelberg und der Université de Montréal (UdeM) gehandelt hat, liefen alle Bewerbungsformalitäten zunächst über die Universität Heidelberg und dann über die UdeM. Informationen zu diesen Programmen gibt es im Dezernat für Internationale Beziehungen (Seminarstraße 2, Heidelberg) bzw. auf deren Website.<sup>1</sup> Besonders bei den Austauschprogrammen auf anderen Kontinenten ist es sinnvoll, frühzeitig mit den Vorbereitungen zu beginnen. Für meinen Aufenthalt ab August 2017 war der Bewerbungsschluss bereits Anfang November 2016 und die Zusammenstellung der durchaus umfangreichen Bewerbungsunterlagen nimmt einige Zeit in Anspruch. Eingereicht werden mussten in französischer Sprache (Wobei bei Transcript und Gutachten Englisch ebenfalls möglich war):

- Das ausgefüllte Bewerbungsformular
- Ausformulierter Lebenslauf mit Beschreibung des bisherigen Studiums
- Motivationsschreiben
- 2 Gutachten von Hochschullehrer\*innen (Professor\*innen!)
- Transcript of Records
- Sprachzeugnis (DAAD)
- Abiturszeugnis

Das Sprachzeugnis ist relativ einfach und günstig beim Zentralen Sprachlabor<sup>2</sup> zu bekommen, man macht einen Termin aus, bei welchem dann in einem Einzelgespräch bzw. durch einen kurzen schriftlichen Test das Sprachlevel überprüft und bestätigt wird. Das ganze nimmt wenig Zeit in Anspruch, kurz vor den Bewerbungsfristen ist die Nachfrage nach diesen Terminen allerdings eher hoch.

---

<sup>1</sup> <https://www.uni-heidelberg.de/studium/international/ausland/>

<sup>2</sup> <http://www.uni-heidelberg.de/zsl/index.html>

Nach der schriftlichen Bewerbung fand ein kurzes Auswahlgespräch im Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg statt, bei dem es im Hauptsächlichen um die Motivation für das Auslandssemester ging. Teile des Gesprächs wurden auf Französisch geführt um auch hier die Sprachkenntnis noch einmal zu überprüfen.

Nach Annahme für das Austauschprogramm seitens der Universität Heidelberg folgte eine (eher formelle) Bewerbung an der UdeM. Hierfür mussten nochmals eine Ausführung der Bewerbungsunterlagen nach Montreal gesandt werden.

### Reiseorganisation

Die Visumsformalitäten für Montreal nehmen viel Zeit in Anspruch, es lohnt sich auch hier zu beginnen, sobald alle nötigen Unterlagen vorhanden sind. Verzögert wird das ganz dadurch, dass man durch gesonderte Einreisebestimmungen in Quebec eine eigene Permis d'Études für Quebec beantragen muss. Für die Anreise empfiehlt es sich, regelmäßig nach Flugtickets zu suchen, da die Preise stark fluktuieren. Ich habe meine Flüge über ein Reisebüro gebucht, habe aber in den Wochen vor der Reise immer wieder günstigere Flüge entdeckt.

## 2. Leben in Montreal

### Unterkunft

In Montreal sind Unterkünfte relativ teuer, man sollte mit nicht unter 500 CAD im Monat für ein WG-Zimmer rechnen. Am effektivsten ist die Wohnungssuche über eine der Zahlreichen Facebookgruppen (Colocation Montreal; International Roommates Montreal etc.). Es lohnt sich, darauf zu achten in der Nähe einer der Metrolinien zu suchen, weil man dadurch deutlich flexibler wird. Ich hatte bereits vor Ankunft in Montreal ein Zimmer in einem privaten Wohnheim gemietet. Das hat sich dann allerdings als relativ teuer herausgestellt, da es sehr nahe an der McGill University lag.

Der Wohnungsmarkt in Montreal ist eher entspannt und es ist leicht, vor Ort kurzfristig Zimmer zu finden, besonders zum Semesterbeginn. In der zweiten Hälfte meines Aufenthaltes habe ich in einer WG auf dem „Plateau Mont-Royal“ gewohnt. Das war erstens günstiger und ist zweitens eine sehr schöne Gegend, mit vielen kulturellen Angeboten sowie Cafés und Kneipen.

### Budget

Durch das bilaterale Austauschprogramm musste ich keine Studiengebühren bezahlen, die wie überall in Nordamerika relativ hoch sind. Es ist allerdings verpflichtend eine Versicherung über die Universität abzuschließen, was etwa 300 CAD im Semester kostet.

Die Lebenshaltungskosten sind in Montreal und in ganz Kanada vor allem durch die hohen Lebensmittelpreise ziemlich hoch. Interessant ist dabei vor allem, dass frische Lebensmittel im Supermarkt im Vergleich zu den Restaurants teuer sind, weswegen es keinen besonderen Preisvorteil bringt, viel selbst zu kochen. Die Cafeteria der UdeM bietet vergleichsweise günstige Mahlzeiten an.

In Kanada wird hauptsächlich mit Kreditkarte bezahlt, oft kann man gar nicht mit Bargeld bezahlen. Es ist deshalb sinnvoll, eine Internationale Kreditkarte dabei zu haben. Ich habe ein Konto bei der Banque Nationale eröffnet, was aber letztlich nur für die Miete in meinem Wohnheim notwendig war und ansonsten nicht empfehlenswert ist.

### Sprache

In Montréal wird (anders als im Rest von Quebec) überall Englisch und Französisch gesprochen. Sobald man allerdings die Stadt verlässt, ist es eher ungern gesehen, wenn man Englisch spricht.

Für die Bewerbung war ein Sprachzertifikat auf C1-Niveau verlangt. Das Kanadische Französisch ist nicht zu unterschätzen, es hat mich einige Zeit gekostet, mich daran zu gewöhnen, bevor ich in den Kursen alles verstehen konnte. An der UdeM wird viel Wert auf die Französische Sprache gelegt, in Ausnahmefällen war es aber möglich, Hausarbeiten und Klausuren auf Englisch abzugeben.

### Gesundheit

Es ist vorgesehen, dass man an der UdeM eine Versicherung abschließt, mit der man dann auch Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen der UdeM hat. Es gibt eine Klinik und verschiedene Fachärzte direkt an der Uni, die Studierenden und Dozierenden zu Verfügung stehen. Termine hierfür bekommt man über die Website der UdeM.

### Verkehr

Montreal hat eine Metro mit 3 Linien, die im Stadtgebiet sehr zuverlässig fährt. Auch die Busse fahren in einem dichten Netz mit hoher Frequenz. Für die Planung empfiehlt sich Googlemaps, das ist meistens zuverlässiger als die App der Verkehrsgesellschaft.

Als Student kann man eine Vergünstigte OPUS-Card bekommen, mit der man für 49 CAD im Monat alle Busse und Bahnen nutzen kann.

In den Sommermonaten gibt es ein sehr gutes Mietradsystem in der ganzen Stadt (Bixi), auch hier kann sich ein Abo lohnen.

Für Reisen außerhalb von Montreal ist es meistens das günstigste und praktischste ein Auto zu mieten, da die Züge teuer und unpraktisch sind.

### Freizeitaktivitäten

Montreal hat ein sehr breites kulturelles Leben, man findet hier großartige Konzerte, Theater, Museen. Es gibt, vor allem in den Sommermonaten, viele Festivals.

An der UdeM gibt es einige Clubs und Aktivitäten, eine Übersicht bekommt man beim Service aux Étudiants (SAE)

### Reiseziele

Man kann von Montréal aus sehr gut den Osten Kanadas erkunden. Toronto, Ottawa, Quebec City aber auch Boston, New York und Washington D.C. lohnen Ausflüge. Auch die Nationalparks, von denen es in Quebec einige gibt sind sehr schön und man kann dort oft eine Vielzahl von Aktivitäten unternehmen (Wandern, Skifahren, Kanufahren etc.). Der Parc National Mont Tremblant ist wunderschön und von Montréal aus in einer Stunde mit dem Auto erreichbar.

### 3. Studium an der Université de Montréal

Die Université de Montréal (UdeM) ist eine der vier großen Universitäten in Montreal und die größte französischsprachige Universität ausserhalb Frankreichs. Sie hat einen großen Campus in der Stadt und einen zweiten, kleineren etwas nördlich (Laval). Ansprechpartner\*innen an der UdeM sind jeweils die Auslandskoordinator\*innen der Departements sowie das Bureau des Étudiants Internationaux (BEI).

Die Semester folgen dem Kanadischen Rhythmus, was für die Organisation zu beachten ist. Es gibt drei viermonatige Trimester: Herbst (September – Dezember), Winter (Januar – April) und Sommer (Mai – August). Viele Kanadische Studierende lassen das Sommertrimester aus um zu arbeiten und sich so die Studiengebühren zu finanzieren.

Die Kurse an der UdeM sind in der Regel umfangreicher als in Deutschland, mit drei Zeitstunden pro Sitzung und einer großen Zahl an Abgaben während des Semesters. Deshalb ist es an der UdeM sehr ungewöhnlich, mehr als vier oder fünf Kurse pro Semester zu belegen.

Im Rückblick halte ich es für ein großes Glück, dass ich zwei Semester in Montréal verbringen konnte. So konnte ich einige wichtige Lektionen, die ich im ersten Semester gelernt hatte direkt anwenden und so im zweiten Semester meinen Auslandsaufenthalt deutlich gewinnbringender gestalten.

Direkt nach der Ankunft war es in Montréal noch sehr sommerlich und es fand eine Einführungswoche für die neuen Studierenden und die Austauschstudent\*innen statt. Diese Woche war sehr wichtig, da hier viele Dinge über die Uni erklärt wurden und ich in einem umfangreichen kulturellen Programm auch direkt erste Menschen kennenlernen konnte. In diese Woche fiel auch die Anmeldung zu den Kursen, was sich allerdings für uns etwas schwieriger gestaltete, da der Auslandskoordinator der Politikwissenschaftlichen Fakultät darauf bestand, dass wir uns nicht über das Online-Portal (wie die einheimischen Studierenden) zu den Kursen anmelden, sondern in Rücksprache mit ihm in seiner Sprechstunde. Da diese allerdings erst zum Ende der Woche statt fand, waren viele der Kurse bereits belegt. Außerdem war durch die große Zahl an Austauschstudierenden diese Sprechstunde völlig überlaufen, so dass auch die persönliche Rücksprache nicht nennenswert statt finden konnte. Für mich führte das nicht zu größeren Problemen, da ich trotzdem

sinnvolle Kurse belegen konnte. Darauf angesprochen, dass dieses System eher ungünstig ist, wurde uns vom Departement relativ deutlich gemacht, dass wir als Austauschstudierende an der Fakultät keine Priorität hätten.

Die Kurse selbst waren am Anfang eine echte Umgewöhnung. Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen. Das Format der Sitzungen in Montreal ist deutlich anders als ich es aus Deutschland kannte. Die einzelnen Sitzungen dauern immer drei Zeitstunden und es findet deutlich stärker „Frontalunterricht“ statt. Wirkliche Beteiligung und Diskussion, wie ich sie aus den Seminaren in Heidelberg kenne fand nur in sehr geringem Maß bis überhaupt nicht statt. Ein weiterer Faktor war die Sprache. Zwar war mein Französisch zu Beginn nicht schlecht, der kanadische Akzent ist allerdings nicht zu unterschätzen und hat mir ein Maß an Konzentration abverlangt, dass nur sehr schwer über 180 Minuten aufrecht zu erhalten ist.

Nach einer gewissen Zeit des Eingewöhnens kam ich mit dem Studium an der UdeM allerdings immer besser zurecht. Die dreistündigen Kurse waren irgendwann besser zu ertragen und auch mein Französisch hat sich im zweiten Semester merklich verbessert. So konnte ich dennoch wichtige Studienimpulse aus Montreal mitnehmen. Besonders für meine Fächerkombination war sehr wertvoll, dass ich dort eine starke Vertiefung der Kirchengeschichte der Antike aus mehreren Veranstaltungen gewinnen konnte.

Tiefpunkt des Studiums im zweiten Semester war sicherlich ein Kurs über den zweiten Weltkrieg, der von einem Dozenten mit starker, pro-sowjetischer ideologischer Prägung gehalten wurde. Völlig ungerechtfertigt war diese – eigentlich als wissenschaftlich-historischer Kurs angebotene – Veranstaltung voll von moralischen Urteilen und relativierender Gegenüberstellung von Kriegsverbrechen. Der Dozent hatte zudem eine extrem einschüchternde Auftretensweise und lies keine Zwischenfragen aus dem Plenum zu, weswegen ein Widerspruch quasi unmöglich wurde. Nachdem er in der Abschlussprüfung der Vorlesung quasi eine Reproduktion seiner Ausführungen forderte, beschloss ich, die Aufgabe eher weiter zu fassen und habe eine Ausführung über Geschichtswissenschaft und die Verpflichtung von Historiker\*innen, ihre eigene ideologische Prägung zu reflektieren abgegeben.

Im zweiten Semester besuchte ich allerdings auch einen Kurs zur Geopolitik der Religionen, welcher stark anders aufgebaut war als die anderen Kurse und tatsächlich diskursiv und unter Einbeziehung aktuellster wissenschaftlicher Debatten ein sehr umfassendes Bild liefern



konnte. Ich glaube, es ist sehr hilfreich sich vor der Kurswahl gründlich über die jeweiligen Kurse zu informieren, um in Montreal ein gutes Studium zu absolvieren.

Trotz (und wegen) dieser teilweise negativen Erfahrungen bin ich davon überzeugt, dass das Auslandsjahr in Montreal sich gelohnt hat. Ich konnte wertvolle Studieninhalte gewinnen, andere Lernsysteme kennenlernen und vor allem die Sprache und das Land in Quebec hautnah erleben und lieben lernen.